Nr. 190. — Donnerstag, 15. August — 1901

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Nachklänge zum Tode der Kaiserin Friedrich.

Die Beisetzungsfeier im Mausoleum.

Potsdam, 13. Aug. Vor der Friedenskirche langte der Zug (vergl. den Anfang der Feier in der gestrigen Nr.) gegen 11¾ Uhr an. Der Sarg wurde in die Kirche getragen. Beim Ueberschreiten der Schwelle erklang ein vom Berliner Domchor intonirter Choral. Die Majestäten, der Kronprinz, die Prinzen und Prinzessinnen folgten dem Sarge in das Mausoleum. Als der Choral verklungen, spricht Prediger Persius kurze Gebetworte. Er gedenkt des Kaisers, welchem es vergönnt gewesen, aus der Ferne an das Sterbelager zu eilen und die theure Mutter noch lebend anzutreffen. Er gedenkt ferner der Entschlafenen, die ein Vorbild gewesen als treue Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Verwandte. Er gedenkt ihrer Fürsorge für Kunst und Wissenschaft, für die Bildung des weiblichen Geschlechts, ihrer warmherzigen Liebe für Arme, Verlassene, Kranke und Verwaiste. Mit einem Vaterunser und dem Segen des Herrn schließt der Geistliche. Abermals setzt der Domchor ein. Dann verließen nach einem stillen Gebet die Majestäten und die anderen Fürstlichkeiten das Mausoleum und begaben sich zu Wagen nach dem Neuen Palais zurück.

Kiel, 13. Aug. Anläßlich der Beisetzung der Kaiserin Friedrich flaggten sämmtliche Kriegsschiffe auf allen Toppen halbmast. Vormittags fand an Bord eines jeden Schiffes Trauergottesdienst statt.

Aus London, Rom, Haag und Sofia sind Berichte eingelaufen über **kirchliche Trauerfeierlichkeiten** für die Kaiserin Friedrich.

Aus **Petersburg** wird vom 13. August gemeldet:

Am Nachmittag fand in der mit Palmenarrangements geschmückten und mit schwarzem Tuch ausgeschlagenen St. Petrikirche ein Trauergottesdienst für die Kaiserin Friedrich statt. Es nahmen daran Theil der **Kaiser** und die **Kaiserin**, die **Kaiserin-Mutter**, die **Königin von Griechenland**, die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, der Großfürst und die Großfürstin Sergei Alexandrowitsch aus Moskau, sämmtliche hier anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen, Prinz und Prinzessin von Battenberg, Prinz Andreas von Griechenland, das gesammte diplomatische Corps, alle Minister mit ihren Damen, zahlreiche Hof-, Militär- und Civilwürdenträger, Herren und Damen der Hofgesellschaft sowie die deutsche Colonie, an ihrer Spitze Generalconsul Maron nebst Gemahlin. Der Kaiser hatte die Uniform seines preußischen Alexander-Regiments Nr. 1 mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens angelegt. Ebenso waren die Großfürsten in preußischen Uniformen mit preußischen Ordensbändern erschienen. Der deutsche Botschafter Graf v. Alvensleben, umgeben von den Herren der deutschen Botschaft, empfing die Majestäten am Eingange der Kirche und geleitete die allerhöchsten Gäste in feierlichem Zuge zu den Altarplätzen. Zu Beginn des Trauergottesdienstes trug der Männergesangverein „Liedertafel“ das Lied vor: „Wie sie so sanft ruhen“. Die Trauerrede hielt Pastor Keußler. — Bei der Ankunft und der Abfahrt des Kaiserpaares brach die auf dem Newski-Prospect zahlreich versammelte Menge in stürmische Hochrufe aus.

In **Bukarest** wurde in der protestantischen Kirche ein Trauergottesdienst abgehalten, welchem Prinz Ferdinand, das diplomatische Corps, die Minister und sonstige hohe Würdenträger beiwohnten.

In **Konstantinopel** fand eine ähnliche Trauerfeier in der Kapelle der deutschen Botschaft statt. Prediger Suhle versah den Gottesdienst, welchem Legationsrath v. Wangenheim und das Personal der Botschaft, ferner alle Botschafter und Gesandten, Vertreter des Sultans und der Hohen Pforte und zahlreiche Mitglieder der deutschen Colonie beiwohnten.

In **Edinburg** hielt aus Anlaß der Beisetzung der Kaiserin Friedrich der Stadtrath eine besondere Sitzung ab und beschloß, Beileidsadressen an den Kaiser Wilhelm sowie den König Eduard abzusenden. Später begab sich der Stadtrath zu dem Trauergottesdienst in die St. Giles-Kathedrale, an welchem auch Abtheilungen mehrerer Regimenter und Abordnungen von Civilkörperschaften Theil nahmen. In **Gibraltar** nahmen an der für die Kaiserin Friedrich veranstalteten Gedächtnißfeier der stellvertretende Gouverneur Generalmajor Slade und Vertreter der Civil- und Marinebehörden Theil. Die Flaggen der Schiffe in dem Hafen wehten halbmast. 60 Kanonensalven wurden abgefeuert. In **Hongkong** beschloß der Gesetzgebende Rath in einer Sondersitzung, Beileidskundgebungen an den deutschen Kaiser und an den König Eduard abzusenden.

Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ aus **Pontresina** fand gestern in Pontresina in der Dorfkirche eine erhebende Trauerfeier für die Kaiserin Friedrich statt. Pastor Fischer aus Braunschweig hielt eine ergreifende Ansprache. Francesco d'Andrade sang das „Ave Maria“ von Pergolese.

Aus **Athen**, 6. Aug., wird der „K. Ztg.“ geschrieben: Griechenland betrauert den Hingang der Kaiserin Friedrich aufrichtig, denn die Griechen sehen in ihr nicht nur die Gemahlin des auch hier allgemein beliebten Kaisers Friedrich, sondern vor allem die Mutter der zukünftigen Königin der Hellenen. Die Beliebtheit der Kronprinzessin Sophie ist allgemein im Lande und alle die hervorragenden Eigenschaften, die der Grieche an seiner künftigen Königin schätzt und hervorhebt, führt er auf die Mutter der hohen Frau zurück, der Kaiserin Friedrich dankt er dafür, daß sie ihre Tochter zu einer wahren Landesmutter erzogen hat. Diese Gefühle der Dankbarkeit finden daher in allen Zeitungen, selbst der Proïa, in spaltenlangen Artikeln, die sie dem Andenken der hohen Frau widmen, Ausdruck. Die Anhänglichkeit an die Kronprinzessin ging sogar soweit, daß sämmtliche Athener Theater am Todestage die Vorstellung ausfallen ließen.

Das Testament der Kaiserin Friedrich.

Berlin, 14. Aug. Ueber das Testament der Kaiserin Friedrich werden in England schon bestimmte Angaben gemacht, die sich natürlich nicht auf ihre Richtigkeit controliren lassen. Unter dieser Reserve verzeichnen wir eine Meldung des „Lokal-Anz.“ aus London. Danach berichtet die „World“, das Testament der Kaiserin Friedrich werde vier Wochen nach ihrem Tode eröffnet werden. Das Schloß Friedrichshof sei Prinz Heinrich zugleich mit einer größeren Geldsumme hinterlassen. (Anfangs hieß es, die jüngste Tochter der Kaiserin, Prinzessin Margarethe, Gemahlin des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, werde das Schloß erben.) Der Rest des Vermögens soll zu gewissen Theilen unter ihre drei in Deutschland verheiratheten Töchter vertheilt sein. Die Kronprinzessin von Griechenland sei bereits reichlich abgefunden. Das Gesammtvermögen wird auf 20 Mill. Mk. geschätzt.

Kaiserin Friedrich und die Presse.

Für die Bedeutung und die Aufgaben der Presse besaß die Kaiserin Friedrich ein feinstes Verständniß. Allerdings hatte die Kaiserin die segensreichen Dienste, die ihr die Presse bei ihrer Wirksamkeit für das Gemeinwohl leistete, genauer würdigen und schätzen gelernt. Der „Berliner Börsen-Courier“ erzählt u. a. folgendes Vorkommniß: Es war bei der feierlichen Eröffnung der Volksbadeanstalt in der Gartenstraße, als die Polizei ihre Control- und Absperr-Maßnahmen wieder besonders streng handhabte. Die Kaiserin mit ihrem Gefolge und ihrer Tochter, der damaligen Prinzessin Victoria, jetzigen Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, sowie die zu dieser Feier geladene Gesellschaft war bereits versammelt und der Festact sollte eben seinen Anfang nehmen, als sich vom Eingange zu dem Festraume her ein Wortstreit vernehmbar machte. Ein Berichterstatter, der sich verspätet hatte, stürzte athemlos herein, wurde aber von einem Polizeiposten angehalten und gerieth in Conflict mit diesem Hüter der öffentlichen Ordnung. Die Kaiserin, welche die Scene wahrgenommen hatte, winkte den Herzog von Ratibor, den damaligen Ehrenpräsidenten des Vereins für Volksbäder, zu sich heran und sagte ihm: „Lieber Herzog, veranlassen Sie doch, daß der Herr ungehinderten Eintritt erhält. Die Herren von der Zeitung haben ein Recht hier zu sein. Ihnen verdanken wir es in der Hauptsache, wenn wir solch' gemeinnützige Werke, wie unsere Anstalt hier, zu Stande bringen.“

Die Kaiserin Friedrich liebte es, als sie noch Kronprinzessin war, neben deutschen, auch Blätter ihrer englischen Heimath zu lesen. Und sie las eifrig und nicht oberflächlich. Als ihr bei solcher Gelegenheit einmal ein Artikel zu Gesicht kam, der einen ungewöhnlich scharfen Angriff auf Deutschland enthielt, machte sie folgende Randbemerkung dazu:

„Das ist eine unerhörte Verleumdung! Man schämt sich ja, in englischen Blättern solch wahnwitziges Zeug zu lesen. Der Mensch soll nach Deutschland kommen, um dieses Land kennen zu lernen.“

Und diesen Ausschnitt ließ sie bei Gelegenheit privatim durch Vermittelung des hiesigen englischen Gesandten dem betreffenden Blatte zugehen.

Ein Ausspruch aber, den sie gelegentlich ihrer Reise nach Paris that, um die französischen Künstler zur Beschickung der Berliner Kunstausstellung zu bewegen, ist geeignet, die deutsche Presse mit besonderer Genugthuung zu erfüllen. Die Mission glückte bekanntlich der Kaiserin damals nicht. Ja, sie wurde sogar von einzelnen französischen Blättern persönlich scharf angegriffen. Bei der Lectüre dieser Angriffe soll sie zu ihrer Umgebung geäußert haben: „Die anständigsten Zeitungen sind doch die deutschen, sie besitzen jedenfalls den Takt, um der Sache willen die Person, die dahinter steht, nicht zu beschimpfen.

Erinnerungen an die Kaiserin Friedrich.

Sehr viele der im Zimmer Kaiser Friedrichs und seiner Gemahlin enthaltenen Erinnerungsgegenstände sind von der Kaiserin Friedrich persönlich dem Hohenzollern-Museum überwiesen worden. Da sieht man in einem hohen Glasschranke das Brautkleid von weißem Seiden-Brokat, zu dem die einstige Trägerin mit eigenhändiger Schrift auf einem angehefteten Briefbogen folgende Erläuterungen gegeben hat: „Mein Brautkleid. Es war mit kostbaren Spitzen — Honiton lace — bedeckt und reich mit Blumen besetzt, mit Myrthen und Orangen, welche nach dem 25. Januar 1858 abgenommen und als Andenken an Freundinnen vertheilt wurden. Die Spitzen sind hingegen 30 Jahre im Gebrauch geblieben und viel getragen worden. Victoria.“ Neben dem Brautkleide liegen der Brautkranz und die Brautschuhe der Kaiserin, die sie ebenfalls mit handschriftlichen Erklärungen versehen hat. Daneben hängt der reichgestickte Generalsrock, den Kaiser Friedrich am Tage seiner Vermählung getragen hat. Auch dieser Rock ist mit einem vom Kaiser selbst geschriebenen Zettel versehen, dessen Inhalt lautet: „Dieser gestickte Generalsrock ward für mich ohne mein Wissen angefertigt, und erhielt ich denselben, als der Prinz von Preußen, mein Vater, mich unmittelbar vor meiner Trauung zum Generalmajor beförderte. In diesem Rocke wurde ich zu London in der Chapel Royal des St. James Palace am 25. Januar 1858 getraut. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“ In demselben Glasschrank hängen auch die weißen Handschuhe des hohen Bräutigams, ferner Schleifen, wie sie am Tage der Hochzeit nach vollzogener Trauung im Publikum vertheilt wurden, u. a. Gegenüber steht ein anderer Schrank, dessen Inhalt gerade 25 Jahre vorwärts weist. Auf einem weißen Atlaskissen ruht ein schwerer Brautkranz von reinem Silber und auf einem Zettel liest man, wieder in den festen und deutlichen Zügen der Kaiserin Friedrich, die Worte: „Kranz, den ich zur Feier unserer Silbernen Hochzeit trug. Berlin, den 25. Januar 1883.“ Alle diese Mittheilungen sind auf Octav-Briefbogen geschrieben, welche neben der Krone und den kaiserlichen Initialen den Ausdruck „Schloß Friedrichskron“ tragen. Sie sind also während der kurzen Regierungszeit Kaiser Friedrichs an seiner Leidensstätte geschrieben worden.

Politische Tagesschau.

Danzig, 14. August.

Der Kaiser und der Zolltarif.

Eine bemerkenswerthe Nachricht über die Stellung des Kaisers zu dem neuen Zolltarif geht uns heute wie folgt zu:

Frankfurt, 14. Aug. (Tel.) Wie man der „Frankf. Ztg.“ von einer besonderen mit den Berliner Hofkreisen in Beziehung stehenden Seite mittheilt, wäre an allerhöchster Stelle das Ent-

---

(Nachdruck verboten.)

Freibeuter.

Roman von **Fedor v. Zobeltitz**.

19) (Fortsetzung.)

Die Mär von dem geheimnißvollen Beschützer erregte den romantischen Sinn Dorothees. Das war etwas für sie. Wer mochte der Unbekannte sein? Vielleicht ein sehr hoher Herr. Vom Prinzen Louis Ferdinand erzählte man viel derlei. Auch vom jungen Podewils und dem Baron Eckardtstein. Es war höchst interessant.

Aber Dorothee sprach nicht aus, was sie dachte. Sie wollte sich keine Blöße vor ihrer neuen Freundin geben. Sie kniete vor Anna nieder und nestelte an einer Kleiderschleife, die sich verschoben hatte.

„So — jetzt sitzt sie wieder! . . . Fräulein Anna, was ich Sie fragen wollte: wie kamen Sie eigentlich darauf, zur Oper gehen zu wollen?“

„Das ist schwer zu beantworten, Kleine. Vielerlei sprach mit. Daß meine Stimme schön sei, sagten mir alle. Den ersten Unterricht ließ mir die Baronin Friese geben — ich verkehrte viel im Schlosse von Neuen-Weddichow. Und dann regten sich allerhand Zukunftsbilder in mir. Ich bin ein phantastisches Gemüth, Dorothee, und habe immer gern geträumt. Mich hinausgeträumt aus den vier Wänden daheim — in die weite Welt, in Glanz und Glück — was ich mir darunter dachte. Es ist nicht gut, wenn die Phantasie allzu regsam ist. Sie stört der Seele Gleichgewicht und macht uns unzufrieden mit der Gegenwart. Also erging es mir. Ich fühlte mich nicht mehr heimisch im Pfarrhause; die ganze Luft lastete drückend auf mir; die Alltäglichkeit ließ mich schaudern. Mir war, als hätte ich gebundene Flügel. Ich sehnte mich fort — wie ich mich jetzt wieder heim sehne.“

„Anna, so kehren Sie heim. Sie werden offene Arme finden.“

Die Sängerin schüttelte den Kopf.

„Ich kehre nie wieder heim, Dorothee. Mein Vater verbot mir das Haus. Nur einen einzigen Brief erhielt ich von ihm, und der entschied. Ich kann auch stolz sein. Möglich, daß ich unüberlegt handelte und übereilt. Ich hatte mir im Schlosse eine Freundin gewonnen, die Gesellschaftsdame der Baronin Friese, eine Französin, ein seltsames Geschöpf, aus dem ich nie so recht klug geworden bin — aber gerade das Bizarre und Widerspruchsvolle an ihr zog mich an. Sie unterstützte meinen Freiheitsdrang mit flammenden Worten und verhalf mir zur Flucht . . . So geschah es denn . . . Jetzt genug, Dorothee! Ich soll üben, und wir plaudern nur.“

„Wie plaudere ich so gern mit Ihnen, Anna! — Darf ich Anna sagen? — Sehen Sie, ich sitze schon wieder ganz artig am Spinett, und hier liegen meine zehn Finger. Was soll es sein? Noch einmal Mozart? Nein Kreutzers „Paul und Virginie“. Ich präludire . . .“

Doch man kam nicht über den Anfang hinaus. Es klopfte bescheiden an die Thür. Die Sängerin brach ab.

„Klopfte es nicht? Wer ist da?“

„Ein armer Reisender“, erscholl draußen eine sichtlich verstellte Stimme. „Ein armer, armer Reisender.“

„Das ist Louis“, rief Dorothee.

„Nein, Otto heißt er“, ertönte wieder die Stimme von draußen. „Darf dieser Otto herein?“

„Otto —?“ wiederholte Anna erstaunt und fragend. „Wer ist —“ und dann huschte ein heller Schein über ihr Gesicht. „Herr v. Friese — Herr Otto v. Friese — Herr Leutnant v. Friese. Sie sind uns willkommen“, rief sie lachend. „Sind uns willkommen“, wiederholte sie, als Otto eingetreten war, klirrend in Wehr und Waffen, mit strahlendem Antlitz und ganz verlegen in seinem Glück, obwohl ich noch nicht in glänzender Toilette bin und eigentlich üben müßte — fragen Sie meine Gefährtin! Dorothee, ich muß Sie bekannt machen. Dies hier ist mein Freund — Gottseidank, ich hab' einen Freund — mein Spielgenosse aus dem Pfarrgarten und dem Parke von Neuen-Weddichow, inzwischen mir freilich gewaltig über den Kopf gewachsen und gar schön und würdevoll in dem weißblauen Collett und mit dem schweren Gehänge zur Seiten, aber doch noch das Kind von damals. Das Kind von damals lebt nämlich noch immer in seinen Augen, die sehr blank sind und sehr blau, blau wie der See hinter den Dachsbergen und blank wie das neue Kreuz auf der Kirche daheim. Das, Dorothee, ist mein einziger Freund und ein guter, deshalb stimmte ich diesen Hymnus an. Demoiselle Dorothee Frederich — Herr v. Friese! . .“

Otto verbeugte sich und gab auch Klein-Dörthchen die Hand. Und tief herab sank Klein-Dörthchen, beinahe zu einem ganz höfischen Knix, denn das hatte sie noch nicht erlebt, daß ein Dragoneroffizier und noch dazu einer vom berühmten Regiment Louis, sich respectsvoll vor ihr neigte. Sie war sehr beseligt und lächelte krampfhaft und ärgerte sich nur, daß sie nicht das neue Kleid trug, das papageiengrüne, sondern bloß das gelbgeblümte mit den fünf Schleifen. Sie sagte etwas von „hoher Ehre“, wurde roth dabei und meinte dann zu Anna, sie wolle gehen, in der Küche nachsehen, ob das Frühstück für den Vater schon fertig und der Würzwein recht bereitet sei. Denn für schicklich hielt sie es nicht, noch länger hier zu verweilen, da doch der Besuch des Herrn Leutnants nicht ihr, sondern Fräulein Anna galt.

Sie empfahl sich, so schwer es ihr wurde. Ja, es wurde ihr schwer. Sie liebte die Uniformen und den Adel und kam sich so schrecklich bürgerlich vor. „O du mein Leben“, seufzte sie noch auf der Treppe. Es war nicht gut, daß der Vater sie so häufig mit in die Ritterstücke des Herrn v. Kotzebue nahm und sie wahllos lesen ließ, was sie beim Buchhändler Nikolai auftreiben konnte . . .

Otto und Anna blieben allein zurück. Daß es ihnen so lieb war, verbargen sie nicht.

„Setzen Sie sich, Otto — nein, nicht auf das Rohrgeflecht, das ist nicht für Hünen geschaffen — drüben auf das Sopha, das hält Gewichtigeres aus. Und geben Sie mir noch einmal die Hand. Ich hatte fast Sehnsucht nach Ihnen; denn es kamen Zweifel und Anfechtungen über mich, und ich war arg verstimmt. Aber, wenn ich Sie sehe, denke ich an den Sonnenschein unserer Kindertage, und da weicht die Verstimmung . . . Haben Sie meinen Brief erhalten? . .“

Er hatte mit verständlicher Vorsicht auf dem schmalen kleinen Sopha Platz genommen und nickte nun.

„Ja, Anna. Aber es war kein Brief. Es waren nur drei Zeilen. „Ich gebe mein Logement bei der Demoiselle Schmaltz auf und ziehe in das Haus des Raths Frederich an der Stechbahn“ . . . Das war alles. Wenig, liebe Anna, für einen alten Freund.“

„Haben Sie einen lettre d'amour erwartet?“

„Ich hätte nichts dawider gehabt. Was ist bei der Schmaltz geschehen? Ich ängstige mich für Sie.“

Anna zog sich einen Stuhl an das Sopha.

„Es ging nicht mehr, Otto. Sie mag eine tüchtige Lehrerin sein, und als Schülerin will ich auch bei ihr verbleiben. Aber den Verkehr bei ihr vertrage ich nicht. Ich kann mich da nicht hineinfinden.“

„Das wußte ich. Sie haben einem Souper der Schmaltz beigewohnt?“

„Und habe mich heimlich davongemacht.“

„Auch das hörte ich. Marwitz von der Garde du Corps war Ihr Nachbar. Er rühmte sich dessen; aber er revocirte geschickt, als ich ernsthaft wurde. Ich habe mit dem Rath Frederich gesprochen. Sie bleiben in seinem Hause. Es ist alles geordnet worden, Anna, auch — ich darf als Freund offen darüber sprechen — auch die materielle Seite der Angelegenheit . . .“

Anna schaute den Leutnant forschend an.

„So waren Sie es auch, der meinen Unterricht bei der Schmaltz bezahlt hat?“ fragte sie.

„Ich will nicht lügen und will Sie nicht im Unklaren lassen. Ja, ich war es. Es sollen keine Geschenke sein, Anna. Es werden auch für Sie bessere Zeiten kommen. Und mir macht es nichts. Ich schöpfe aus den vollen Taschen meines Vaters. Sie brauchen sich nicht zu schämen . . .“

Und dennoch ging es wie die Röthe der Scham über ihr Antlitz, und sie senkte den Kopf.

Wenn in ihre gewöhnlich blassen Wangen das Blut schoß, verlor ihr Gesicht an stolzer und edler Herbigkeit. Sie war dann nicht mehr eine tragische Muse, sondern ein anmuthiges Kind. Die rosigen Wangen standen ihr gut. Das empfand auch Otto. Er hatte sie selten so schön gesehen. Die langen dunklen Wimpern verschleierten die Augen, und das zarte Geäder an der Stirn trat schärfer hervor. Nase und Mund schienen ihm klassisch geformt, und oberhalb des köstlichen Nackenansatzes war das schwere dunkle Haar hochgesteckt; es ließ sich kaum bändigen. Sie war sehr schön und war ein liebenswerthes Geschöpf. Hundertmal hatte sich Otto das gesagt. Die Kinderfreundschaft lag hinter ihm; ein stärkeres Gefühl war in ihm aufgekeimt. War es die Liebe? Sicher. Aber er durfte dies Mädchen nicht lieben. Der Vater wollte Neuen-Weddichow unter das Majoratsgesetz bringen und das verbot eine „gemischte Ehe“. Denn Mischehen nannte man derzeitig auch, freite ein Edelmann eine Maid aus bürgerlichem Hause, und er durfte es nicht einmal, lag nicht die Erlaubniß des Königs dazu vor . . .

(Fortsetzung folgt.)

zücken über den vorgelegten Zolltarifentwurf **nicht** eben groß gewesen. Man betrachte nach wie vor als die **Hauptaufgabe der Reichskanzlerschaft** des Grafen Bülow die **Erzielung neuer** für unsere Production und internationale Stellung wirksamer **Handelsverträge** und erwarte, daß Bülow in dieser Aufgabe mehr Glück haben werde als in der Durchsetzung der Kanalvorlage. Jedenfalls sei das Schicksal der Bülow'schen Kanzlerschaft untrennbar mit den Handelsverträgen verknüpft.

Die Meldung **klingt durchaus nicht** unglaubhaft; jedenfalls stimmt sie genau zusammen mit der Stellung, die der Kaiser früher zu den Handelsverträgen und der in ihnen festgesetzten Höhe der Getreidezölle eingenommen hat. Wer erinnert sich nicht, daß der Kaiser dereinst mit der ganzen Wucht seiner Persönlichkeit für das Handelsvertragswerk eintrat? **Wer denkt dabei** nicht an die berühmte Rede, in der er die Handelsverträge als „rettende That“ pries und den Grafen Caprivi feierte, der uns in diese „neuen Bahnen“ geführt? Es war am 18. Dez. 1891, als der Kaiser, unmittelbar nach Annahme der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien und Belgien seitens des Reichstags, im Kreishause zu Teltow sprach:

M. H.! Wir verdanken dieses Ergebniß der Arbeit des Reichskanzlers v. Caprivi. Mit weitem politischen Blick hat er es verstanden, im richtigen Augenblick unser Vaterland vor schweren Gefahren zu behüten. Ich glaube, daß die That, die durch Einleitung und Abschluß der Handelsverträge **für alle Mit- und Nachwelt als eines der bedeutendsten geschichtlichen Ereignisse dastehen wird, geradezu eine rettende zu nennen ist.** Es wird dieser Reichstag sich einen Mark- und Denkstein in der Geschichte des deutschen Reiches damit gesetzt haben.

Trotz Verdächtigungen und Schwierigkeiten, die dem Reichskanzler und meinen Räthen von den verschiedensten Seiten gemacht worden sind, ist es uns gelungen, **das Vaterland in diese neuen Bahnen einzulenken.** Ich bin überzeugt, nicht nur unser Vaterland, sondern Millionen von Unterthanen der anderen Länder, die mit uns bei dem großen Zollverband stehen, werden dereinst diesen Tag segnen.

Und als äußeres glänzendes Zeugniß dafür, welch hohes Maß von Anerkennung der Kaiser dem damaligen Kanzler für dessen Wirken auf diesem Gebiete zollte, wurde letzterem der Grafentitel verliehen.

Dann folgte das ungleich größere und schwierigere Werk des russischen Handelsvertrages, für dessen Gelingen, wie es Graf Caprivi gelegentlich seines Besuchs in Danzig im März 1894 ausdrücklich aussprach, „die **Mitwirkung des Kaisers die nothwendige Vorbedingung** war“; und Caprivi fügte hinzu, daß „der Kaiser, **fest überzeugt, daß es zum Wohle des ganzen Vaterlandes,** zum Wohle aber auch insbesondere der Seestädte gereiche, **durch seine Initiative und seine Willenskundgebungen den Vertrag an das erreichte Ziel gebracht hat**“.

So dachte und handelte damals der Kaiser über die Handelsverträge. Wie sollte er heute anderer Meinung sein? Und ist es da nicht naheliegend genug, daß auch er, wie alle, die den neuen Zolltarif vorurtheilsfrei beurtheilen und das Echo nicht unbeachtet lassen, das der Entwurf im Auslande gefunden, — daß auch der Kaiser sich der Sorge nicht erwehren kann, mit neuen Handelsverträgen werde es auf einer solchen Basis überhaupt nichts werden?

Und was im besonderen die Zollsätze für Getreide anlangt, so liegen ja auch gewichtige Aeußerungen des Monarchen vor, welche darauf schließen lassen, daß er mit der jetzt geplanten enormen Erhöhung nicht einverstanden sein kann. Als am 5. Februar 1894 auf einem Diner beim Reichskanzler im Laufe der Unterhaltung über den russischen Handelsvertrag der conservative Abg. v. Levetzow bemerkte, daß die Agitation gegen den Vertrag aus der Nothlage der Landwirthschaft hervorgegangen sei, betonte der Kaiser um so energischer die politische Nothwendigkeit des Vertrages und sagte:

Er sei der Ueberzeugung, daß der Schutzzoll von $3^1/_2$ Mk., wie er durch den Vertrag festgelegt werde, in ausreichendem Maße die Landwirthschaft schütze; noch vor 10 Jahren würde man einen solchen hohen Zollschutz selbst in der Mehrzahl der landwirthschaftlichen **Kreise** fast für undenkbar erklärt haben.

Durchaus beglaubigt ist ferner die Aeußerung, die der Kaiser ein Jahr später auf dem brandenburgischen Provinziallandtage that:

„**Ich kann es nicht dulden, daß den ärmeren Klassen das Brod vertheuert wird, man kann mir das nicht zumuthen, Brodwucher zu treiben!**“

Nun — jetzt, mit dem neuen Zolltarif tritt dieses Ansinnen des „Brodwuchers“ von neuem an den Monarchen heran. Es wäre daher nur folgerichtig, wenn dieser Tarifentwurf beim Träger der Krone eine solche Aufnahme gefunden hätte, wie sie von dem Gewährsmann der „Frankf. Ztg.“ dargestellt ist, und wenn die Krone vom Grafen Bülow erwartet, daß seine Politik nicht zu Resultaten führt, welche ein totales Desaveu der früheren kaiserlichen Politik bedeuten würden.

Die neue Steuerveranlagung.

Die Einkommensteuer - Veranlagungs - Commissionen beginnen jetzt schon mit den Vorbereitungen für die Steuerveranlagungen auf das Rechnungsjahr 1902. Diese Veranlagungen werden sich umfangreicher gestalten als diejenigen der Vorjahre, weil für das Jahr 1902 wieder eine Einschätzung zur Ergänzungssteuer erfolgen muß. Das Ergänzungssteuergesetz vom 14. Juli 1893 bestimmt, daß die erste Veranlagung für ein Jahr vorgenommen und von da ab zunächst die Zeitdauer der Veranlagungsperiode königlicher Verordnung vorbehalten werden sollte. Die nächste Periode wurde wieder auf ein Jahr festgesetzt. Danach wurde eine zweijährige gewählt, welche bis Ende März 1899 lief. Nunmehr trat die gesetzliche Vorschrift in Kraft, wonach die Veranlagung der Ergänzungssteuer alle drei Jahre vorgenommen werden soll. Die erste dreijährige Veranlagungsperiode, die mit Anfang des Steuerjahres 1899/1900 begann, endet mit dem März 1902. Es muß demgemäß eine Neuveranlagung stattfinden. Verschiedene Einkommensteuer - Veranlagungs-Commissionen setzen jetzt schon die Termine fest, bis zu welchen ihnen Censiten-Nachweisungen zugestellt werden sollen, die für die Ergänzungssteuer-Veranlagungen bezw. für die Befreiungen davon in Betracht kommen. Was die Festsetzung der Termine für die Personenstandsaufnahme zum Zwecke der Einkommensteuer-Veranlagung betrifft, so bleibt es bei den Bestimmungen der Ausführungs - Anweisung zum Einkommensteuergesetz. In diesen ist hierfür die Zeit vom 27. Oktober bis 18. November bestimmt, jedoch **ist als Norm für den Beginn der Personenstandsaufnahme der 12. November anzunehmen.**

Elektricität in der Landwirthschaft.

Augenblicklich steht auch in den östlichen Provinzen bei der Landwirthschaft die Arbeit des Dreschens des Getreides im Vordergrunde des Interesses. Dabei kommen vielfach bereits Elektromotoren zur Anwendung. Die demnächst nothwendig werdende Bodenbearbeitung des Pflügens bietet ebenfalls der elektrischen Kraftübertragung ein wichtiges Arbeitsfeld. Die Bodenbearbeitung durch Eggen erfolgt vortheilhafterweise durch Zugthiere, da diese Arbeiten bei einem verhältnißmäßig geringen Kraftbedarf in Folge des ständigen Ortswechsels den maschinellen Betrieb sehr compliciren würden. Dagegen liegt zweifellos für viele Güter das Bedürfniß nach einem Maschinenpfluge vor. Entscheidet man sich zunächst allgemein für den maschinellen Betrieb, so ist, wie die „Nationallib. Corr.“ hervorhebt, zu berücksichtigen, daß der Dampfpflug gewisse Unbequemlichkeiten aufweist, welche beim elektrischen Pflug vermieden werden. Es ist nöthig, den Dampf - Locomobilen Kohlen und Wasser über die Felder hin zuzuführen. Ueberdies erschweren die recht bedeutenden Gewichte der Locomobile den Transport über welliges Terrain und nachgiebigen Boden. Alle diese Schwierigkeiten erhöhen zusammen mit den Sätzen für Verzinsung und Amortisation den Preis der Pferdekraftstunde derart, daß sich die Kosten für das Dampfpflügen pro Morgen auf 6—10 Mk. belaufen. Mit dem elektrischen Pflug läßt sich, wie die Praxis erwiesen hat, bei zweckmäßiger Anordnung und unter günstigen örtlichen Verhältnissen wohl eine weitere Verbilligung erreichen.

Ein Reichsarbeitsamt?

Die arbeitsstatistische Commission soll erweitert werden. Ob ein bezüglicher Antrag bereits an den nächsten Reichstag gelangen soll, scheint noch nicht festzustehen. Jedenfalls aber darf der Gedanke, die arbeitsstatistische Commission gewissermaßen als Grundlage eines Reichsarbeitsamtes zu betrachten und als solche weiter auszubilden, wie die „Nat.-lib. Corresp.“ hervorhebt, als ein siegreicher betrachtet werden.

Sterblichkeitszahlen.

Nach amtlichen Berechnungen, die deutscherseits auf dem Tuberculose-Congreß in London vorgelegt wurden, starben im letzten Jahrzehnt von je 1000 im 1. Lebensjahre an Magen- und Darmkatarrh 334,4, an Lebensschwäche 143,1, an entzündlichen Krankheiten der Athmungsorgane 82,2, an unbekannten Ursachen 39,0, an Keuchhusten 32,4, an Diphtherie und Croup 17,3.

Im Alter von 1—15 Jahren an Diphtherie und Croup 221,1, an entzündlichen Krankheiten der Athmungsorgane 158,5, an Magen- und Darmkatarrh 97,6, an Scharlach und Masern 90,4, an Tuberculose 74,8, aus unbekannten Ursachen 31,7.

Im Alter von 15—60 Jahren: an Tuberculose 331,4, an entzündlichen Krankheiten der Athmungsorgane 136,7, an Verunglückungen und Selbstmord 70,1, an Neubildungen 61,8, aus unbekannten Ursachen 22,8, an Typhus 16,8.

Im Alter von 60 Jahren und darüber: an Altersschwäche 389,4, an entzündlichen Krankheiten der Athmungsorgane 152,5, an Tuberculose 59,8, an Neubildungen 56,2, aus unbekannten Ursachen 27,7, an Verunglückungen und Selbstmord 16,3.

Deutsche Chinakrieger in Wien.

Wien, 14. Aug. Ende September trifft ein Bataillon des 1. ostasiatischen Infanterie-Regts. auf der Durchreise von Triest nach Berlin in Wien ein. Es soll dort einen dreitägigen Aufenthalt nehmen und im Prater einquartiert werden. Die Mannschaft wird bewirthet von der Commune, die Offiziere von dem Offiziercorps des 43. österreichischen Infanterie-Regiments, letzteres auf Kosten des Kaisers.

Britische Annexion von Gambia.

Zwischen der britischen Regierung von Gambia und dem einflußreichen Häuptling Mousa Mollah, welcher auf französischem Gebiete wohnt, ist ein wichtiges Abkommen abgeschlossen worden, demzufolge das gesammte Gebiet an beiden Ufern des Gambiaflusses bis zur englisch-französischen Grenze nunmehr britisch wird. Die französischen Behörden hatten die Genehmigung zur Verhandlung des Häuptlings mit dem britischen Vertreter ertheilt. Der Werth des Vertrages liegt einer Meldung des Reuter'schen Bureaus zufolge darin, daß die Engländer fortan nicht nur eine nominelle, sondern die thatsächliche Controle über das gesammte Flußgebiet des Häuptlings haben und die Errichtung eines französischen Postens am Gambiaflusse ausgeschlossen ist.

Vom Boerenkriege.

Ueber den Stand der Boerenstreitkräfte hat, wie der Londoner „Standard“ aus Brüssel erfährt, Präsident Krüger soeben einen Bericht erhalten, wonach **17 000 Boeren** und 12 000 aufständige Capholländer unter Waffen sind. Es herrscht kein Mangel an Waffen und Munition, doch ist der Proviant knapp.

Vom Kriegsschauplatze liegt ferner folgende Nachricht vor:

London, 14. Aug. (Tel.) Der „Standard“ veröffentlicht einen Feldbrief, in welchem es heißt, der **Boerencommandant Beyers** sei kürzlich in einem Gefecht **schwer verwundet** worden, man glaube nicht, daß er genesen werde. Ferner berichtet der Brief, daß der Transportdampfer „Montrose“ mit **800 gefangenen Boeren nach Bermuda** abgegangen sei.

Im übrigen wird heute noch gemeldet:

Berlin, 14. Aug. (Tel.) Die „Voss. Ztg.“ meldet aus London: Gestern erschien ein von 400 **nonconformistischen englischen Geistlichen** unterzeichnetes, an die Minister Salisbury, Balfour und Chamberlain und an den liberalen Führer Campbell - Bannerman gesendetes Manifest, welches darauf dringt, den Greueln des Krieges in Afrika durch schleunigen Friedensschluß ein Ende zu machen. Ein dauernder Friede würde gesichert sein, wenn die britische Regierung den Boeren Amnestie, Autonomie und Schadloshaltung für die erlittenen Verluste verspreche.

Brüssel, 14. Aug. (Tel.) „Petit Bleu“ veröffentlicht eine Depesche des Arztes des Präsidenten Krüger, in der die Gerüchte über die **Erkrankung des letzteren für unbegründet erklärt** werden.

Englische Zeitungen veröffentlichen den Brief eines britischen Offiziers **über die Boerenfrauen,** der ungemein charakteristisch ist. Es heißt in dem Brief:

Die Boerenlager machen uns große Schwierigkeiten. Sie sind die Quellen der Rebellion und aller Schwierigkeiten. Die Frauen und ganz besonders die Gattinnen der Boerenoffiziere und -Commandanten hassen uns und unsere Art. Sie lachen uns aus und verhöhnen uns, weil wir sie ernähren und kleiden. Den Boeren, die noch im Felde stehen, schreiben sie, daß dieselben den Kampf nur ruhig fortsetzen sollen, denn ihnen geht es gut. „Alles soll recht kommen“, sei ihre immer wiederkehrende Redensart. Sie halten nicht enden wollende Gebetstunden ab, verbreiten Lügen über die Erfolge ihrer Männer auf dem Schlachtfeld und suchen, wie die Trojaner, den Muth ihrer schwächeren Schwestern zu heben. Sobald frische in das Lager gekommen, geht der Streit und die Unzufriedenheit von neuem los. Sie verhöhnen dann die Männer, die sich mit den Umständen abgefunden haben, und beginnen gegen uns loyal zu werden. Es kann gar keinen Zweifel darüber geben, daß die Frauen, die sich in diesen Lagern befinden, zum größten Theile dafür verantwortlich sind, daß der Krieg noch immer nicht zu Ende kommt. Dieselben sind vollkommen unversöhnlich und werden jedenfalls immer jeder Annäherung zwischen den beiden Nationen im Wege stehen. Ich sehe eine Menge von allen diesen Sachen mit eigenen Augen, denn wir haben hier über zweitausend Flüchtige. Es ist sicher, daß dieselben fortwährend in Verbindung mit ihren Freunden auswärts stehen, und sobald wir irgendwo ein bischen Pech haben, so ist die Nachricht sofort im Lager herum, lange, ehe wir auf militärischem Wege irgend eine Meldung davon haben.“

Die Unterzeichnung des Pekinger Schluß-Protokolls

steht unmittelbar bevor, wie nachstehende Drahtmeldung besagt:

Peking, 14. Aug. (Tel.) Das Friedensprotokoll ist dem chinesischen Bevollmächtigten zugestellt. Man erwartet Donnerstag die Unterzeichnung.

Den Meldungen aus Peking, die eine neue Complication der Lage in Aussicht stellen und die Rückkehr des Hofes nach Peking als fraglich bezeichnen, legt man nach einer officiösen Auslassung der „Post“ in Berliner unterrichteten Kreisen kein Gewicht bei. Es mögen wohl Gründe vorliegen, die gegen eine derzeitige Rückkehr des Kaisers von China nach Peking sprechen; immerhin dürften diese in chinesischen Verhältnissen zu suchen sein. Soweit die Großmächte in Betracht kommen, werden sie der Rückkehr des Hofes jedenfalls kein Hinderniß in den Weg legen; auch dürften binnen kurzem in Peking außer den Gesandtschaftswachen keine weiteren ausländischen Truppen mehr stehen. An eine Verminderung der festgesetzten Stärke der Gesandtschaftswachen ist freilich nicht zu denken.

London, 14. Aug. Die „Times“ meldet aus **Peking:** In der gestrigen **Conferenz der Gesandten** wurde dem **Einspruch des englischen Gesandten** gegen die ihrer Natur nach schwerfällige internationale Commission **nachgegeben,** und die Gesandten kamen deshalb überein, eine Bestimmung betr. die Ernennung einer solchen Commission nicht in das Protokoll aufzunehmen. Es wurde nur die Klausel eingefügt, daß die Werthzölle sobald als möglich in feste Zölle umgewandelt werden sollen. Ferner wurde beschlossen, gemünztes und ungemünztes Gold und Silber, ausländische Cerealien, Reis und Mehl auf die Freiliste zu setzen.

Zum Tode Crispis.

Neapel, 13. Aug. Kaiser Wilhelm beauftragte den deutschen Consul in Neapel, einen Lorbeer- und Eichenkranz auf dem Sarge Crispis niederzulegen und die Leiche als Vertreter des Kaisers nach Palermo zu begleiten.

Der Bevölkerung wurde heute der Zutritt zur Trauerkapelle gestattet, worin die Leiche Crispis aufgebahrt ist. Die Leiche trägt das Großkreuz des Anunziatenordens, die übrigen Orden ruhen auf Kissen. Zur Linken des Todtenbettes ist eine Decoration von Fahnen der Veteranen von 1848 und 1849 sowie der alten Garibaldiner angebracht.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Aug. Das **englische Königspaar** ist heute Abend kurz vor 11 Uhr von Station **Wildpark** nach Homburg **abgereist.** Das **Kaiserpaar** mit dem Prinzen Eitel-Friedrich war zur Verabschiedung auf dem Bahnhof.

* **[Generalfeldmarschall Graf Waldersee]** war, als er von den Beisetzungsfeierlichkeiten in Potsdam zurückkehrend, den Potsdamer Bahnhof in Berlin verließ, der Gegenstand stürmischer Ovationen des nach vielen Tausenden zählenden Publikums.

* **[Die industrielle Thätigkeit in den Strafanstalten],** durch welche den freien Arbeitern eine so ungleiche Concurrenz geboten wird, soll fortan nach Möglichkeit aufgehoben werden. Von der Direction des Zuchthauses in Sonnenburg, die im Laufe der letzten Jahre schon einige andere Arbeitsbetriebe aus der Anstalt entfernt hat, ist nun auch einer Berliner Strumpfwaaren-Fabrik der Vertrag, wonach diese eine größere Anzahl Sträflinge beschäftigte, gekündigt worden. Dieser Betrieb hört schon im Laufe des Monats auf. Die freigewordenen Arbeitskräfte sollen zur Herstellung von Bedarfsgegenständen für Staats- bezw. Militärbehörden beschäftigt werden. Dem Vernehmen nach sollen auch die weiterhin noch bestehenden Arbeitsverträge mit einer Berliner Cigarrenfirma und zwei auswärtigen Fabriken gekündigt werden, so bald sich ein weiteres Feld zur Verwendung der Gefangenenarbeit für Staatsbedürfnisse eröffnet haben wird.

* **[Wieder eine Spionengeschichte.]** Aus Creusot, 11. August, wird berichtet: Ein deutscher Spion, Namens **Rinwarb,** der sich als Schafhirt hatte anwerben lassen, um auf diese Weise Spionage zu betreiben, **hat sich** gestern entleibt, weil er in Erfahrung gebracht hatte, daß die Behörden von seiner geheimen Thätigkeit Kenntniß erhalten hatten und Material sammelten, um ihn verhaften zu können. — **An der Geschichte wird gerade so viel und so wenig sein, wie an all den bisherigen Märchen dieser Art.**

München, 14. Aug. Die **Freunde der Simultanschule in München haben einen namhaften Erfolg** errungen. Wie vor acht Tagen das Gemeindecollegium, so beschloß gestern der Magistrat und zwar mit 22 gegen 4 Stimmen Fürsorge dahin zu treffen, daß den Eltern, die ihre Kinder für die Simultanschule einschreiben lassen wollen, auch entsprechende Gelegenheit hierzu geboten wird.

Frankreich.

Paris, 13. Aug. Heute fand in **der deutschen protestantischen Kirche** in der Rue Blanche eine **Trauerfeier** für die Kaiserin Friedrich statt. Der Präsident Loubet war durch den Oberstleutnant Meaux Saint Marc vertreten; das Ministerium, die deutsche und die englische Botschaft, sowie das ganze diplomatische Corps waren an der Feier in dem würdig ausgestatteten Gotteshause betheiligt. Die Mitglieder der deutschen Botschaft erschienen in Uniform. Die Trauerrede hielt Pfarrer Anthes. Die Minister Delcassé und Lengues wohnten der Feier persönlich bei.

Italien.

Rom, 13. Aug. Der **Ausstand** der Bediensteten der **Pferdebahnen** und Omnibusse dauert fort, nur eine kleine Zahl von Wagen verkehrt unter dem Schutze der Polizei. Die Ausständigen hielten mehrere Versammlungen ab, die in vollständiger Ruhe verliefen. — Auch in **Neapel** sind die Bediensteten der Pferdebahnen ausständig.

Amerika.

Newyork, 13. Aug. Die Führer der **ausständigen Stahlarbeiter** sind **enttäuscht** durch die Weigerung der Arbeiter in den Weststaaten, die Arbeit einzustellen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 14. August.

Wetteraussichten für Donnerstag, 15. August,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Halbheiter bei Wolkenzug, windig, mäßig warm. Strichweise Regenschauer und Gewitter.

Freitag, 16. August: Wolkig mit Sonnenschein, schwül. Vielfach Gewitter.

Sonnabend, 17. August: Meist heiter, warm. Gewitterhaft.

* **[Deutscher Genossenschaftstag.]** Der 42. allgemeine Genossenschaftstag des Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften tagt in diesem Jahre, wie uns die Anwaltschaft mittheilt, in der ersten Septemberwoche in Baden-Baden. Aus der Fülle interessanter Fragen, die seiner Beschlußfassung unterbreitet sind und die verschiedensten Gebiete des Genossenschaftswesens umfassen, seien hier nur einige hervorgehoben. Die Hebung der Volksbildung hat ein Antrag im Auge, der den Genossenschaften empfiehlt, im Kreise ihrer Mitglieder die Verbreitung der sog. „Wiesbadener Volksbücher“ thatkräftig zu fördern. Ein anderer Punkt der Tagesordnung behandelt die Nothwendigkeit, in Anbetracht des anerkannten Nutzens des genossenschaftlichen Zusammenschlusses der Handwerker das Genossenschaftswesen und die zu seiner Anwendung in der Praxis erforderlichen Lehrgegenstände in die Lehrpläne aller auf die Fortbildung von Gewerbtreibenden aller Art gerichteten Schulen, Anstalten u. s. w. aufzunehmen. Ueber die Erfahrungen mit dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch wird ein besonderer Bericht erstattet. Dem Allgemeinen Verbande gehören zur Zeit 936 Creditgenossenschaften an, von welchen 870 zur Statistik berichteten. Diese letzteren hatten 511 061 Mitglieder. Den größten Procentsatz unter diesen bilden die selbständigen Landwirthe mit 28,8 Proc., denen die selbständigen Handwerker mit 25,5 Proc. folgen. Die Gesammtsumme der gewährten Credite und Prolongationen betrug im Jahre 1900 2 276 855 864 Mark; die Ausstände auf gewährte Credite am Jahresschlusse 672 231 131 Mk. Das Gesammtbetriebskapital stellte sich Ende 1900 auf 788 187 683 Mk., wovon 178 261 625 Mk. eigenes Vermögen in Geschäftsguthaben und Reservefonds und 609 926 058 Mk. aufgenommene fremde Gelder. Von den dem Allgemeinen Verbande angehörenden 621 Consumvereinen haben 568 zur Statistik berichtet, welch letztere einen Mitgliederbestand von 522 116 nachweisen. In den 1143 eigenen Verkaufslagern betrug der Verkaufserlös 108 604 603 Mk. Ferner berichtet die Statistik über 100 Baugenossenschaften mit 27 880 Mitgliedern. Seit der Errichtung dieser Genossenschaften wurden erbaut zum Erwerb durch die Genossen von 43 Genossenschaften 1682 Häuser. Im Jahre 1900 wurden erbaut von 28 Genossenschaften 257 Häuser, von 50 Genossenschaften 207 Häuser. Das Gesammtbetriebskapital betrug 36 869 909 Mk.

a. **[Westpreußische Heerdbuchgesellschaft.]** In der am 12. d. Mts. abgehaltenen Vorstandssitzung der westpreußischen Heerdbuchgesellschaft wurde beschlossen, bei der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft den Antrag zu stellen, daß auf den künftigen Ausstellungen von den Preisrichtern nach namenlosen Katalogen gerichtet werden möchte. — Die **Herbstauction** der Gesellschaft soll am Mittwoch, den 30. Oktober, in Marienburg stattfinden. Allem Anscheine nach wird auf der Auction eine rege Nachfrage nach Färsen sein. Es sind beim Geschäftsführer Nachfragen von weit über 100 Stück eingelaufen und er hat die Käufer auf die Auction mit dem Bemerken hingewiesen, daß auf derselben eine größere Partie Färsen und Bullen zum Verkauf gestellt würden. Dann beschloß der Vorstand, daß Herr Rentier Flemming in Danzig alle Heerdbuchmitglieder, welche die Abschrift der Stammzuchtregister noch nicht an ihn eingesandt haben, auffordere, dies innerhalb acht Tagen zu thun, widrigenfalls er auf Kosten der Restanten (Eisenbahnfahrt 2. Klasse und 10 Mk. Diäten) dieselben besuchen wird, um die Stammzuchtregister in Ordnung zu bringen.

* **[Marienburger Schloßbau - Lotterie.]** Bei der gestern Nachmittag fortgesetzten Ziehung der Lotterie zum Besten der Herstellung und Ausschmückung der Marienburg wurden folgende Gewinne gezogen:

1 Gewinn zu **1000** Mk. auf Nr. **94 319.**

7 Gewinne zu **500** Mk. auf Nr. **14 569 16 076 82 881 157 366 186 143 191 014 259 197.**

15 Gewinne zu **100** Mk. auf Nr. **57 692 58 291 63 604 83 264 92 176 126 211 139 744 140 755 203 262 227 810 243 327 246 868 256 641 260 746 273 263.**

Gewinne zu **50** Mk. auf Nr. **597 6262 9229 14 157 14 278 30 685 52 001 52 970 62 413 67 095 87 608 90 088 92 067 94 017 96 233 110 268**

112 563 125 948 126 863 146 750 154 628 161 715 166 689 170 317 179 734 188 369 212 960 218 075 220 814 224 251 256 828 260 596.

Gewinne zu **20** Mk. auf Nr. 2951 3432 5693 7732 8112 9929 10 704 11 042 11 237 11 788 12 621 14 783 17 190 18 415 20 426 20 975 21 946 22 098 24 299 26 519 26 805 26 889 29 122 35 039 36 419 36 819 38 892 39 465 41 933 47 723 51 517 55 355 56 075 64 383 65 143 66 417 67 293 69 680 71 284 72 057 72 787 75 299 77 469 77 733 80 326 82 209 83 329 83 460 85 441 85 667 86 065 87 893 90 265 91 330 91 498 93 503 95 257 96 256 96 811 98 974 98 982 99 748 100 817 106 243 107 798 110 065 112 833 119 436 120 601 121 502 122 515 128 432 128 755 129 784 130 759 134 709 136 088 136 373 137 713 140 454 142 572 142 649 143 743 143 746 146 961 147 747 149 679 150 010 152 688 156 887 160 790 161 786 162 223 162 686 168 712 170 005 170 064 170 280 172 243 172 888 173 793 174 327 185 981 188 043 188 443 189 615 190 142 191 050 192 799 194 123 197 769 198 507 199 743 200 347 202 046 204 097 206 822 208 955 209 015 210 146 212 099 212 729 213 218 215 562 216 270 221 157 224 900 225 753 228 500 229 226 229 299 230 156 235 995 239 457 240 643 243 895 245 941 247 246 248 975 249 085 251 583 253 124 254 339 254 748 255 047 256 142 257 070 257 614 257 944 258 296 261 908 263 120 267 577 274 684 275 367 275 865.

Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der Lotterie zum Besten der Herstellung und Ausschmückung der Marienburg wurden folgende Gewinne gezogen:

1 Gewinn zu **50 000** Mk. auf Nr. **10 110.**

1 Gewinn zu **40 000** Mk. auf Nr. 739.

1 Gewinn zu **30 000** Mk. auf Nr. 7099.

2 Gewinne zu **2500** Mk. auf Nr. 12 967 226 386.

1 Gewinn zu **1000** Mk. auf Nr. 274 661.

15 Gewinne zu **100** Mk. auf Nr. 10970 19721 60 403 72 436 87 916 97 381 116 554 119 942 123 982 149 813 164 951 198 979 199 277 211 047 277 297.

32 Gewinne zu **50** Mk. auf Nr. 1061 4815 17 755 29 394 36 869 39 514 64 611 80 529 86 670 95 207 98 208 103 056 104 037 104 993 123 833 130 341 131 067 141 311 150 538 150 866 168 222 174 213 200 325 204 041 225 670 239 392 240 069 249 471 256 973 258 217 261 216 267 480.

Gewinne zu **20** Mk. 5519 6153 7238 9033 11 685 14 131 16 497 17 854 19 910 20 235 23 515 25 042 25 050 25 560 25 852 26 972 29 148 30 780 34 470 36 822 43 688 45 032 46 910 46 937 48 711 55 141 56 254 56 303 58 473 59 257 64 757 65 868 66 459 67 142 67 649 69 651 71 742 72 215 74 197 77 617 77 854 78 280 78 815 79 588 80 222 81 939 83 380 83 919 84 483 84 627 89 246 92 519 92 613 93 993 95 065 96 433 96 963 97 153 97 845 100 868 102 320 104 611 105 682 108 400 109 543 111 473 113 138 116 678 121 037 121 945 123 429 123 448 125 203 125 355 125 499 128 162 128 882 135 219 135 251 139 603 141 975 141 867 142 045 142 216 144 093 145 894 148 943 155 123 156 150 156 689 157 638 158 761 159 036 161 776 162 700 163 531 165 255 165 989 166 127 166 772 166 831 167 871 168 631 174 370 174 814 179 163 188 246 188 760 188 890 189 126 189 203 189 762 189 919 190 171 190 963 191 961 194 130 198 738 199 539 201 562 201 989 203 926 205 940 206 575 207 753 211 912 213 560 216 661 219 443 222 870 222 921 223 744 226 233 226 554 227 183 227 258 231 161 235 053 236 403 237 727 241 106 242 060 243 515 245 289 249 764 250 174 250 950 252 324 253 265 253 448 255 078 256 556 257 275 260 069 262 177 263 408 264 005 265 287 266 534 266 625 268 868 263 961 270 767 274 273 275 341 277 590.

Ferner wurden bis heute Mittag gezogen:

1 Gewinn zu **2500** Mk. auf Nr. 135 516.

2 Gewinne zu **1000** Mk. auf Nr. 71 573 155 619.

2 Gewinne zu **500** Mk. auf Nr. 40 344 139 202.

18 Gewinne zu **100** Mk. auf Nr. 1879 35 442 47 156 63 689 80 258 122 269 125 019 130 843 132 079 146 314 152 678 162 023 173 637 202 566 213 435 217 373 252 654 265 742.

Gewinne zu **50** Mk. auf Nr. 623 4952 15 283 35 420 43 485 43 497 43 751 73 648 98 197 115 149 132 956 143 274 159 337 160 852 172 984 175 236 180 769 190 258 207 647 208 300 210 714 229 196 233 749 242 422 247 832 254 799 260 180 265 308 266 304 269 712 278 357.

Gewinne zu **20** Mk. auf Nr. 921 3277 5111 8535 9039 9685 10 033 12 258 14 092 14 774 20 308 20 959 29 189 29 477 29 989 30 258 30 334 37 927 40 229 41 758 42 928 45 248 46 233 48 662 50 527 52 149 52 485 52 725 52 868 54 776 56 009 57 438 60 390 63 131 65 235 67 487 74 427 75 142 83 411 86 399 86 711 91 313 97 126 98 959 98 989 103 288 104 647 108 086 114 900 115 356 116 886 117 428 118 778 120 202 123 101 123 747 125 730 137 077 137 084 138 356 145 786 151 031 153 170 153 668 157 236 158 296 162 011 164 014 166 021 166 181 171 171 172 197 173 559 176 447 178 907 179 752 180 515 180 985 181 133 184 524 187 379 190 980 195 255 200 658 200 664 203 552 204 399 205 571 207 511 211 379 211 435 212 450 213 945 214 393 214 856 216 625 220 669 228 735 230 624 231 111 236 759 237 386 237 583 244 137 244 139 245 601 249 561 250 881 256 145 257 672 259 754 262 926 263 469 266 110 266 780 266 945 267 414 270 018 270 190 277 215 278 404.

* **[Heutige Wasserstände der Weichsel]** laut amtlicher Meldung: Thorn 1,60, Fordon 1,76, Culm 1,66, Graudenz 2,24, Kurzebrack 2,62, Pieckel 2,54, Dirschau 2,70, Einlage 2,52, Schiewenhorst 2,48, Marienburg 2,00, Wolfsdorf 1,84 Meter.

* **[Eine Wettfahrt von Berlin nach Dirschau]** unternahmen am letzten Freitag acht junge erprobte Radfahrer. Den Siegern winkten drei Preise von 300, 200 und 100 Mk., welche von einer Berliner Fahrradfabrik gestiftet waren. Als Erster gelangte nach 19¾stündiger Fahrt ein geborener Marienburger, der Maler Ostrowski, ans Ziel, Zweiter wurde der Radfahrer Abt, Dritter der Wettfahrer Joethe aus Berlin.

* **[Plötzlicher Tod.]** Gestern Mittag 12 Uhr verstarb plötzlich am Herzschlage in der Kl. Oelmühlengasse Herr Rentier **Stobbe** von hier, welcher sich dort auf einem Wege befand. Die Leiche wurde per Korb nach der Bartholomäi-Leichenhalle transportirt.

* **[Als Oberlehrer]** sind angestellt am Gymnasium zu Pr. Stargard der Hilfslehrer Dr. Krah, zu Neustadt der Hilfslehrer Dr. Keßler, zu **Danzig** (königl. Gymnasium) der Hilfslehrer **Wollert**.

8 **[Provinzial-Missionsfest.]** Für die Hauptversammlung und das Provinzial-Missionsfest, welche am 3. und 4. September cr. zu Dt. Eylau abgehalten werden sollen, ist folgendes Festprogramm aufgestellt worden: Am 3. September Nachmittags Missionsgottesdienst in der evangelischen Kirche, Predigt des Baseler Missionars **Bohner** aus Kamerun; Abends Missionsversammlung im Schützenhause. Vorträge der Missionare Bohmer (über Mission in Kamerun), Colditz (über Mission der Brüdergemeinde auf der Moskitoküste), Bericht des theologischen Lehrers am Barmer Missionshause, Pastor Eduard Kriele, über: „Die ärztliche Mission der rheinischen Missionsgesellschaft“. Am 4. September Morgens Versammlung der Synodalvertreter für Heidenmission, um 10 Uhr Hauptversammlung im Schützenhause: einleitende Ansprache des Superintendenten Ebel-Graudenz, Bericht des Vorsitzenden, Pfarrers Collin-Güttland, Legung der Jahresrechnung (Pfarrer Fuhst-Danzig), Vortrag des Pastors Kriele-Barmen über: „Die Mission und das Volksthum.“

* **[Die Jubiläumsfeier der hiesigen Schützen-Brüderschaft]** ist, wie wir schon meldeten, mit Rücksicht auf die Landestrauer auf die mit Sonntag, den **22. September,** beginnende Woche **verlegt** worden. Am Sonnabend, den 21. September, sollen die auswärtigen Gäste empfangen und begrüßt werden. Für Sonntag, 22. September, ist jetzt der große öffentliche Umzug (historische Festzug) geplant, an dem sich die hiesigen Innungen etc. betheiligen werden. Die folgenden Tage sollen den Jubiläums-Schießen gewidmet werden. Zu morgen Abend ist eine Extra-Generalversammlung der Gilde berufen worden, der die bisher vom Vorstand gefaßten Beschlüsse in dieser Angelegenheit zur Genehmigung vorgelegt werden.

-r. **[Kriegsgericht.]** Heute wurde vor dem hiesigen Kriegsgericht gegen den Musketier Franz **Trakowski** vom 128. Infanterie-Regiment wegen Achtungsverletzung gegenüber einem Vorgesetzten vor versammelter Mannschaft und Gehorsamsverweigerung verhandelt. Der Beschuldigte ging vor einiger Zeit an einem Unteroffizier vorbei, der mit seiner Corporalschaft Exercirübungen vornahm. T. bemerkte dabei, daß ein Mann eine Uebung durchaus nicht begreifen konnte und äußerte: „Wenn der Unteroffizier dem Mann die Uebung richtig vormachen würde, würde er sie auch begreifen“. Darauf entfernte sich T., wurde aber von dem Unteroffizier zurückgerufen. Dieser Aufforderung leistete er nicht Folge. Das Kriegsgericht sprach T. im Sinne der Anklage schuldig und erkannte auf 3 Monat und 14 Tage Gefängniß.

Dieselben Vergehen wurden dem Ersatz-Reservisten Arbeiter Peter **Czarnietzki** aus Neukirch (Kr. Marienburg) zur Last gelegt. Er hatte sich am 17. April cr. zu Gr. Lichtenau zur Control-Versammlung zu stellen. Hierbei wurde er von dem Major Weichbrodt nach Hause geschickt, weil er im Gliede lachte, um sich am 23. April in Marienburg noch einmal zu stellen. Als er sich entfernte, wurde er von dem dienstthuenden Major aufgefordert, schneller zu gehen, was er unterließ. Das Gericht erkannte auf einen Monat und drei Wochen Gefängniß.

Aus den Provinzen.

Die Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk vor dem Oberkriegsgericht.

H. u. C. **Gumbinnen**, 13. August.

Am Donnerstag dieser Woche gelangt hierselbst die vielbeschrochene Gumbinner Mordaffaire zum zweiten Male, diesmal in der Berufungsinstanz vor dem Oberkriegsgericht, zur Verhandlung. Mit größter Spannung sieht man dem Ausgang des Prozesses und den Ergebnissen der erneuten Verhandlung wohl in allen Kreisen des Volkes entgegen. Bekanntlich haben sich an das freisprechende Urtheil der ersten Instanz und die späteren Vorgänge sehr lebhafte Erörterungen über die Befugnisse des Kriegsherrn und die Handhabung des erst seit kurzem in Kraft getretenen öffentlichen Militär-Gerichtsverfahrens sowohl in der Tagespresse als auch in juristischen und militärischen Fachblättern geknüpft, und namhafte Juristen, wie Reichsgerichtsrath a. D. **Stenglein** und Geheimer Kriegsgerichtsrath Dr. **Romen** u. a. haben zu dieser Angelegenheit das Wort genommen.

Wie erinnerlich, war der Rittmeister und Escadronchef v. **Krosigk** vom Dragoner-Regiment v. Wedel (11. pommersches) am 22. Januar d. J., während er mit seiner Schwadron in der Reitbahn Uebungen abhielt, durch einen mittels eines Carabiners von außen her abgegebenen Schuß von unbekannter Hand getödtet worden. Dieser in der Geschichte der deutschen Armee einzig dastehende Fall erregte sehr großes Aufsehen, um so mehr, als der Vater des Ermordeten, der General der Cavallerie v. **Krosigk**, eine der höchsten Stellen in der Armee bekleidet und Ritter des Schwarzen Adlerordens ist.

Durch den Criminalcommissar v. **Bäckmann**, der vom Berliner Polizei-Präsidium zur Ermittelung der Thäter nach Gumbinnen geschickt war, wurden der Unteroffizier Franz **Marten** und dessen Schwager, Sergeant **Hickel**, beide von der v. Krosigk'schen (vierten Schwadron), als die muthmaßlichen Thäter, sowie der Unteroffizier Julius **Domning**, der der Begünstigung nach der That verdächtig erschien, in Haft genommen. Als Motiv des Mordes wurde Rache angenommen. Rittmeister v. **Krosigk** soll ein äußerst strenger Vorgesetzter und sehr jähzornigen Charakters gewesen sein.

Bekanntlich hat das Kriegsgericht die Angeklagten am 3. Juni d. J. nach fünftägiger Verhandlung freigesprochen. In der Urtheilsbegründung war allerdings zum Ausdruck gebracht worden, daß gegen **Marten** und **Hickel** ein starker Verdacht vorliege, daß jedoch der Schuldbeweis zur Verurtheilung nicht ausreiche. Ausschlaggebend für das Urtheil war der Umstand, daß der Hauptbelastungszeuge, der Schmied **Skopeck**, in seinen Aussagen so schwankend und unklar war, daß schließlich von seiner Vereidigung Abstand genommen werden mußte. Der Angeklagte **Marten** wurde aber wegen eines Fluchtversuchs zu einem Jahre Gefängniß und Degradation verurtheilt. Von dem Kriegsherrn, Generalleutnant v. Alten, wurde gegen das freisprechende Urtheil sofort Berufung eingelegt und verfügt, daß auch **Hickel** weiter in Haft zu behalten sei. Dieser Haftbefehl ist trotz der von dem Vertheidiger Hickels, Rechtsanwalt Dr. **Horn**-Insterburg, unter Berufung auf die Bestimmungen der Militärstrafprozeßordnung eingelegten Beschwerden bis heute aufrecht erhalten worden. Wie angegeben wurde, sollen neue Verdachtsmomente aufgetaucht sein, und zwar nach der Richtung hin, daß unter den Unteroffizieren ein Complot bestanden hätte, gegen ihre Kameraden nichts auszusagen. Es sind in den Tagen vom 18. bis 23. Juli eingehende neue Vernehmungen der Unteroffiziere und Mannschaften durch einen Kriegsgerichtsrath vorgenommen worden.

Die Verhandlungen finden wiederum in Gumbinnen auf dem Kasernengrundstück statt, da eine Vernehmung an Ort und Stelle und wiederholte Lokalbesichtigungen unerläßlich erscheinen. Als Verhandlungsführer wird Oberkriegsgerichtsrath **Scheer**, als Staatsanwalt Oberkriegsgerichtsrath **Meyer** (Königsberg) fungiren. Die Vertheidigung ruht auch diesmal in den Händen der Rechtsanwälte **Burchard** (für Marten) und Dr. **Horn**-Insterburg (für Hickel). Oberstleutnant Freiherr von **Schimmelmann** vom Füsilier-Regiment Graf Roon wird den Vorsitz führen. Die Staatsanwaltschaft wird Ober-Kriegsgerichtsrath **Meier** vertreten. Von militärischer Seite sind ferner als Richter bestimmt: Major **Arnold** von dem obengenannten Füsilier-Regiment, Major **Ziermann** vom Dragoner-Regiment v. Wedel und Hauptmann **Schulz** und Oberleutnant **Gommerlatten** vom Füsilier-Regiment Graf Roon. Es sind insgesammt 104 Zeugen geladen. Für die Verhandlung sind fünf Tage in Aussicht genommen.

* **Oliva**, 13. Aug. Gestern wurde die **23** Jahre alte, seit dem 1. August 1899 im Dienste des Herrn Fleischermeisters B. hierselbst als Ladenmädchen stehende Helene M. aus Zoppot wegen **Veruntreuung** verhaftet und heute in die Untersuchungshaft nach Danzig abgeführt. Der gegen die M. seit längerer Zeit gehegte Verdacht erschien dadurch bestätigt, daß bei der Durchsuchung ihres Schrankes, ihrer Kleider u. s. w. durch die hiesigen Polizeibeamten in drei Geldbeuteln der Gesammtbetrag von 271,55 Mk. und im weiteren drei Sparkassenbücher über eine Gesammtsumme von etwa 3000 Mk. vorgefunden wurden. Die mitanwesende M. leugnet die Unterschlagung und giebt an, das Geld von ihren Verwandten geerbt zu haben. Helene M. genoß das volle Vertrauen ihrer Herrschaft, hatte die Absicht, am 15. d. M. die Stellung bei B. aufzugeben und sich im Herbste zu verheirathen.

Carthaus, 13. Aug. In der Seestraße **brannte** gestern Nachmittag das von dem Schmiedemeister Redzinski bewohnte **Wohnhaus** nebst Schmiede herunter.

Stolp, 12. Aug. Das Programm für die **Enthüllung des Bismarck-Denkmals** auf dem Blücherplatz am 18. d. Mts. ist nunmehr wie folgt festgesetzt worden: Beginn der Feier 2 Uhr Nachmittags, Einweihungsrede des Oberpräsidenten Frhrn. v. Maltzahn-Gültz, dann die Uebernahme des Denkmals durch einen Vertreter der Stadt. Darauf Jugendspiele auf dem Sportplatz Elysium (wofür die sonst für die Sedanfeier in Aussicht genommenen Spiele wegfallen). Um 5 Uhr Festessen im Schützenhause.

Bütow, 14. Aug. Bei den Arbeiten, welche auf dem Hofe unseres Schlosses zur Herstellung eines Brunnens vorgenommen werden, ist man in einer Tiefe von 99 Metern auf ein **Lager von Braunkohlen** gestoßen. Die Schicht ist 6 Meter stark. Leider sind, wie der „Büt. Anz.“ bemerkt, die Kohlen mit Thonerde vermischt und deshalb nicht abbauwürdig.

C. **Elbing**, 13. Aug. Die **Ernte** ist in unserer Gegend — mit Ausnahme geringer Mengen Hafers — als beendet zu betrachten. — Am 13., 14. und 15. September wird unsere Stadt auch mit **Einquartierung** bedacht werden. Voraussichtlich dürfte es sich um ca. 5000 Mann handeln.

Elbing, 13. Aug. Die Feuerwehr wurde heute Nacht nach dem Grundstücke Angerstraße 13a gerufen, woselbst ein **mächtiges Feuer** ausgebrochen war. Auf diesem Grundstück befindet sich die Tischlerei von Schmaglowski. Bei Ankunft der Feuerwehr waren der rechts an der Kunzengasse stehende hölzerne Schuppen und ein zwischen diesem und dem Wohngebäude freiliegendes großes Holzlager, sowie das an die östliche Giebelmauer des Wohngebäudes angebaute Oekonomiegebäude bereits total niedergebrannt. Die Feuerwehr fand hier nur noch einen großen Trümmer- und Schutthaufen vor. Begünstigt durch den ziemlich scharfen Nord-Ost-Wind, welcher die Flammen gegen das Wohngebäude trieb, brannten die Fenster der Nordseite desselben, sowie die vorspringende Dachspaltung, und es hatte sich das Feuer auch bereits in den Bodenraum hineingefressen. Wenngleich nun auch an den vorgenannten Baulichkeiten nichts zu erhalten war, so gelang es doch trotz der colossalen Gluth, das Feuer im Dachgeschosse zum Stehen zu bringen, so daß das Gebäude verhältnißmäßig wenig gelitten hat. Nach langer anstrengender Arbeit wurde die Gefahr beseitigt.

* **Graudenz**, 13. Aug. Seit einigen Jahren ist die **Sauerkrautfabrikation** hier heimisch geworden. Die Firma G. A. Marquardt hat große Lagerräume bauen lassen. Dieselben bieten einigen tausend Centnern Sauerkraut Raum. Demnächst wird wieder mit der Sauerkrautfabrication begonnen. Die Schneidemaschine mußte bis dahin durch Menschenkraft bewegt werden. Für die neue Kampagne hat Herr Marquardt einen Motor angeschafft, so daß die Fabrication viel schneller von statten geht und größere Mengen Kohl verarbeitet werden können.

Graudenz, 13. Aug. In der **Graudenzer Synagoge** fand heute Vormittag ein **Trauergottesdienst** für die **Kaiserin Friedrich** statt, an dem sich auf Anordnung der Kommandantur sämmtliche jüdische Soldaten der Garnison betheiligten.

Lötzen, 12. Aug. Das etwa fünf Monate alte Kind eines Losmanns in C. war krank. Der Vater des Kindes glaubte es „von **Hexen besessen**“. Um diese auszuschießen, lieh er sich eine Flinte, die er blind lud. Ueber den Kopf des Kindes hinweg — in gehöriger Entfernung — wurde der **Schuß abgegeben**, damit die Hexen aus Furcht vor dem Schuß aus dem Kinde herausfahren sollten. Am nächsten Tage war das Kind, wahrscheinlich in Folge des Schrecks, todt.

Stallupönen, 12. Aug. Folgendes **lustige Stücklein** von einem **entlarvten Bierpantscher** macht gegenwärtig schnell die Runde von Stammtisch zu Stammtisch. Der Gastwirth H. im Dorfe B. stand schon lange im Verdacht, daß er seinem Braunbier Wasser zusetze; hartnäckig hatte er es jedoch immer abgeleugnet. Eines Tages nun brachte einer seiner Stammgäste ein kleines Fischlein aus dem Dorfgraben mit und that es unbemerkt in das ihm gereichte Bier. Dann wurde der Wirth mit Halloh auf das lebende Wesen im Bierkruge aufmerksam gemacht. Einen Augenblick ist der würdige Mann starr vor Schreck; dann aber ruft er in gerechter Entrüstung aus: „Do hebb eck nu de krätsche Margell emmer geseggt, **se soll dat Woater nich ut dem Fleet hoale!**“

* **Krojanke**, 12. Aug. Die **Hühnerjagd** wird hier nach aller Voraussicht in diesem Jahre wenig lohnend sein. Wohl waren gute Brutansätze, wie trockene Wiesen und Felder vorhanden; aber die jungen Thiere fanden bei der spärlichen Vegetation wenig Schutz gegen die Raubvögel und wurden zu nicht geringem Theil eine Beute des Raubzeuges. Um so ergiebiger aber verspricht, wie allgemein beobachtet wird, die **Hasenjagd** zu werden, da hier im Vorjahr die Treibjagden in mehreren Jagdrevieren unterblieben.

Von der Grenze, 11. Aug. **[Fünfzig Rubel für eine Tracht Ohrfeigen.]** Die „Ostd. Pr.“ läßt sich berichten: In dem russischen Grenzstädtchen Bendzin gerieth der Commandant der dortigen Kosakengarnison mit jüdischen Bewohnern in Streit, wobei er von ihnen geohrfeigt wurde. Als der Vorfall zur Kenntniß des Warschauer Gouvernements gelangte, ordnete dieses die sofortige Verhaftung der Juden an, weil sie es gewagt hätten, sich an einem russischen Offizier zu vergreifen. Allein die Verhafteten legten eine Quittung des geohrfeigten Kosakenoffiziers vor, worin dieser den Empfang von 50 Rubeln bestätigte mit dem Bemerken, er betrachte sich damit für die Ohrfeigen für entschädigt.

Tilsit, 13. Aug. Die „Tils. Allg. Ztg.“ meldet: Heute früh verbreitete sich das Gerücht, daß der hiesige **Vorschußverein** in Folge von Betheiligung bei der Firma Aron Bernstein **gefährdet sei**. Das Bureau des Vorschußvereins wurde von tausenden Menschen **umlagert**, so daß die Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung einschreiten mußte. Der Vorschußverein hat durch Zettelanschlag bekannt gemacht, daß seine Kasse bis morgen Abend 8 Uhr geöffnet ist.

Wie ein Flugfeuer hatte sich heute in unserer Stadt das falsche Gerücht verbreitet, der Vorschuß-Verein sei in Zahlungsschwierigkeiten gerathen, und zu Tausenden sah man aufgeregte Männer und Frauen dorthin eilen, um ihre in qu. Verein untergebrachten Gelder zu retten. Wie man sich allgemein über das falsche Gerücht äußert, sind es wahrscheinlich Mißgönner des Vereins gewesen, die Unwahrheiten verbreiteten und dadurch diesen Aufruhr herbeiführten. Auch scheint eine Verwechselung eines Herrn Eggert, der Angestellter eines hiesigen Geschäfts war und welcher, ohne sonst sich etwas zu Schulden kommen zu lassen, plötzlich Tilsit verließ, mit dem bewährten langjährigen Controleur des Vorschuß-Vereins Herrn Ekkert vorzuliegen. Hoffentlich gelingt es, die Verbreiter der falschen Gerüchte zu ermitteln und zur Strafe zu ziehen. Der Vorschuß-Verein macht bekannt, daß die Mitglieder ihr Guthaben vom Verein, falls sie auch morgen noch den falschen Gerüchten Glauben schenken sollten, jederzeit, ob gekündigt oder ungekündigt, in Empfang nehmen können. Der Verein hatte zum Glück große Summen zur Verfügung, auch war das Conto bei der Reichsbank ganz unbelastet, so daß dieselbe auch sofort eintrat, um den Ansturm des unnütz geängstigten Publikums bewältigen zu helfen.

Standesamt vom 14. August.

Geburten: Briefträger Theophil Nierzwicki, T. — Schriftsetzer Georg Hammer, T. — Arbeiter Gottlieb Golleß, S. — Goldschmied und Graveur Walter Kneller, T. — Schiffseigner Joseph Schinkowski, T. — Schneider Gustav Fischer, S. — Arbeiter Albert Neuberger, S. — Maschinenheizer Rudolph Ruttkowski, S. — Special-Commissions-Bureau-Diätar Robert Fiedler, T. — Metalldreher Bruno Erban, S. — Schlossergeselle Otto Lange, S. — Schlossergeselle Friedrich Seraphin, S. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote: Ingenieur Johannes August Stephan zu Bromberg und Jenni Agnes Anna Pribdat hier. — Sergeant Theodor Gustav Kiau hier und Meta Renate Kienlien zu Hochzeit. — Kaufmann Heinrich Ernst Albert Möller zu Elbing und Anna Coelestine Hedwig Döring zu Berlin. — Landwirth Albert August Glodde und Anna Selma Hintz, beide hier. — Praktischer Zahnarzt Emil Georg Ernst Fritz Voß zu Velten und Alma Johanna Lina Schultz hier. — Kaufmann Alfred Oskar Ulrich zu Hannover und Therese Louise Groß, hier. — Lithograph Johann Jacob Single und Ida Sabina Concordia Beil, beide hier. — Schriftsetzer Paul Pelikan hier und Meta Kotzke zu Kanserau.

Todesfälle: S. d. Schiffseigners Hubert Raffki, 14 Tage. — T. d. Kämmerei-Kassen-Assistenten Julius Steffens, 12 W. — Eigenthümer Franz Hebel, 71 J. 8 M. — S. d. Werftarbeiters Max Witt, 12 W. — S. d. Schuhmachermeisters Eduard Kuhn, 8 M. — S. d. Arbeiters Robert Scharping, 3 M. — Kaufmann Johannes Eduard Stobbe, 55 J. — T. d. Arbeiters Albert Kratzki, 10 Tage. — S. d. Arbeiters Julius Strysewski, todtgeb. — T. d. Schmiedegesellen August Ciecior, 5 W. — S. d. Drehers Otto Richard Lietfien, 4 M. — Sohn desselben, 4 M. — S. d. Kutschers August Bießk, 11 M. — T. d. Arbeiters Hermann Lurkowski, 3 M. — S. d. Restaurateurs Oscar Ehrlichmann, 7 W. — S. d. Schiffsabrechnergehilfen Roman Dietrich, 11 Tage. — S. d. Zimmergesellen Friedrich Behrendt, 3 M. — Unehel.: 2 T.

Danziger Börse vom 14. August.

Weizen matt, zum Schluß niedriger. Gehandelt ist inländischer Sommer- 760 Gr. 165 M, 766 Gr. 166 M und 167 M, 783 Gr. 167 M, leicht bezogen 780 Gr. 165 M, bezogen 764 Gr. 160 M, roth stark bezogen 740 Gr. 155 M, russ. zum Transit roth 777 Gr. 130 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 738 und 750 Gr. 135 M per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** feine niedriger, für geringere fehlt jede Kauflust. Gehandelt ist inländ. große 674 Gr. 127 M, 704 Gr. 129 M, 707 Gr. 130 M, weiße 692 Gr. 136 M, 707 Gr. 137 M, Chevalier- 677, 698 und 704 Gr. 138 M, 668, 680, 686, 698 und 704 Gr. 139 M per To. — **Hafer** inländischer 135 und 136 M per Tonne. — **Linsen** russ. zum Transit mittel 166 M, große 167, 170 und 179 M, mittel abfallend 158 M per To. gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,22½ und 4,25 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 4,47½, 4,50 und 4,75 M, besetzt 4,35 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Berlin, den 14. August.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

(Nach drahtlicher Uebermittelung des W. T. B. ohne Gewähr.)

572 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — M b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M, d) gering genährte jeden Alters 50—52 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 48—50 M.

Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färsen — M, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 46—50 M, e) gering genährte Kühe und Färsen 40—44 M.

2225 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Voll-Mast- und beste Saugkälber 68—72 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62—66 M; c) geringe Saugkälber 56—60 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 38—45 M.

2875 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 65—68 M; b) ältere Masthammel 60—64 M; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 56—58 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

9266 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 60—61 M; b) Käfer — M; c) fleischige 58—59 M; d) gering entwickelte 55—57 M; e) Sauen 54—56 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Vom Rinderauftrieb blieben etwa 180 Stück unverkauft.

Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich lebhaft.

Schafe. Von den Schafen wurde circa nur die Hälfte des Auftriebs verkauft.

Schweine. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 13. August. Wind: N.

Angekommen: Kvalen (SD.), Seksen, Fraserburgh, Heringe. — Adele (SD.), Bönchen, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Carla (SD.), Holst, Lörje, leer. — Albula (SD.), Flamer, Lulea, leer.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Möbelhändlers **Albert Sach** in Graudenz wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 12. Juli 1901 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Graudenz, den 9. August 1901. (9103

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Baden** in Danzig, Milchkannengasse 32, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 11. September 1901, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht in Danzig, Pfefferstadt Zimmer Nr. 42, anberaumt. (9134

Danzig, den 12. August 1901.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abthl. 11.

Bekanntmachung.

Der **Gumbinner Füllenmarkt** ist vom **27./28. August** auf den

3./4. September 1901

verlegt.

Gumbinnen, den 10. August 1901. (9144

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung des Bedarfs an Wäsche, Bekleidungs- und Lagerungs-Gegenständen für das Städtische Arbeitshaus im Gesammtbetrage von ca. 4000 Mark haben wir einen Termin auf

Montag, den 26. August d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Städtischen Arbeitshause — Töpfergasse Nr. 1 bis 3 — anberaumt, woselbst die näheren Bedingungen zur Einsicht für die Interessenten während der Dienststunden ausgelegt sind.

Danzig, den 7. August 1901. (9068

Die Commission für die Städtischen Krankenanstalten und das Arbeitshaus.
Poll.

In der

Max Raeder-Stutthof'schen Concurssache

soll die Schlußvertheilung erfolgen. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt nach dem auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts niedergelegten Verzeichnisse M 16 792,58, der verfügbare Massebestand ca. M 4000.

Danzig, den 14. August 1901. (3064

Der Concursverwalter.
Leopold Perls.

In der

David Gerber-Ohra'schen Concurssache

soll die Schlußvertheilung erfolgen. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt nach dem auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts niedergelegten Verzeichnisse M 18 107,52 und der verfügbare Massebestand ca. M 3500. (3063

Danzig, den 14. August 1901.

Der Concursverwalter.
Leopold Perls.

Dem geehrten Publikum empfehle mein reich sortirtes Lager in

Havanna-Importen u. Cigarren

in jeder Preislage.

Ferner halte stets eine reiche Auswahl in

Cigaretten der Tabak- u. Cigaretten-Fabrik „Rumi",

G. m. b. H., die sich durch feine Qualität und Aroma ganz besonders auszeichnen. (9142

Carl Riemer, Langenmarkt 26.

Moskauer Internationale Handelsbank.

Gegründet im Jahre 1873.

Langenmarkt No. 11.

Voll eingezahltes Grund-Capital . . . . . . 10 000 000 Rubel
Reserven . . . . 3 700 000 „

gleich ca. 30 Millionen Mark.

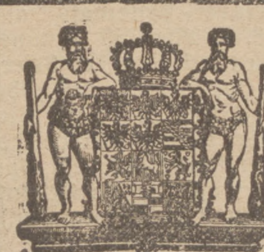
Wir verzinsen vom Tage der Einzahlung ab

Baareinlagen

zu **3½ %** p. a. die ohne Kündigung zu beheben sind.
zu **4 %** p. a. mit einmonatlicher Kündigung. (70
zu **4½ %** p. a. mit dreimonatlicher Kündigung.

Moskauer Internationale Handelsbank
Filiale Danzig.

Concessionirt in Preussen durch Ministerialrescript vom 11. Juli 1894.



Gustav Weese

Thorn,

Königlicher Hoflieferant.

Aelteste Thorner Honigkuchen-Fabrik.

Fabrikate von garantirter Reinheit und vorzüglichem Wohlgeschmack.

Da viele Händler unter meinem Schilde fremde, minderwerthige Waare verkaufen, wolle das verehrliche Publikum beachten, daß nur die Honigkuchen aus meiner Fabrik herrühren, die meine volle Firma und obenstehende Schutzmarke tragen. (8656

Das Markt-Lager

befindet sich bei meinem Vertreter

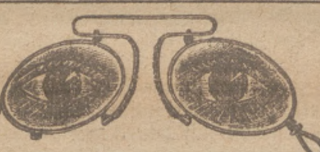
Albert Landwehr,
Münchengasse 26.

Fr. M. Herrmann

Gr. Wollwebergasse 29,
Optisches Institut,
empfiehlt

Brillen und Pince-nez,

in reichster Auswahl zu billigsten Preisen. (8787
Glaskneifer von 1 Mark, mit Nickelfassung von 2 Mark an.
Brillen nach ärztlicher Vorschrift werden sofort angefertigt.



Testamente, Klagen etc., fertigt sachgemäß **R. Klein**, Schmiedegasse 9, früherer Rechtsanwaltsbureauvorsteher.

Philosophischer Vortrag

des Herrn
Edwin Böhme, Leipzig,
Donnerstag, den 15. August, 8 Uhr,
in der
Aula von Dr. Scherler's Höh. Mädchenschule, Poggenpfuhl 16.

Thema:
Religion nicht mehr neben unserem Leben, unser Leben selbst Religion.

Diskussion. — Fragenbeantwortung. — Eintritt frei. (3076

Tiegenhöfer Bräu,

Hundegasse 23, vis-à-vis der Post,
Inhaber: **Johannes Reimann.**

Neu renovirtes, modern-künstlerisch ausgestattetes Bierlokal.

Täglich frischer Anstich v. hellem u. dunklem Lagerbier
à Glas 10 Pfg.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Bürgerlicher Mittagstisch von 60 Pfg. an: 1—3 Uhr.

„Pilsner Urquell"

aus dem Bürgerlichen Bräuhause, Pilsen.

Anerkannt beste Marke sämmtlicher Pilsner Biere.
Von den Herren Aerzten ganz speciell empfohlen.

Heute Doppelladung eingetroffen.

„Pilsner Urquell" offerire ich in Originalgebinden, in Syphons, die tadellos funktioniren, und in stets blanker Flaschenfüllung. (3067

Fernsprecher 939. **Carl Jeske, Danzig,** Langenmarkt 8.
Alleiniger Vertreter i. R. B. D.

Nutzholz-Handlung

Langgarter Wall rechts Nr. 2
empfiehlt:

Kiefern Bretter und Bohlen,
Eichen „ „ „
Buchen „ „ „ (8190
Ellern „ „ „
Birken „ „ „

Balken und Kanthölzer, Dach- und Deckenschalung, gehobelten u. gespundeten Fußboden — Fußleisten.

H. Gasiorowski,
Dampfsägewerk Kielau. Comtoir: Dominikswall 2.

Sonnenschirme,

zu ermässigten Preisen.

Regenschirme,

anerkannt beste Qualitäten, von 1,50 bis 36 Mk. (8780

Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

---

3. Ziehung 2. Klasse 205. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 13. August 1901, vormittags.
Nur die Gewinne über 116 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

29 112 75 283 466 878 930 88 **1**065 81 145 86 296 318
97 516 80 663 705 843 62 98 965 85 88 **2**120 236 96
3037 40 118 335 420 48 **4**171 216 48 400 50 540 750

[illegible]

110 50 250 488 612 757 985 **213**032 46 57 128 264 74
305 96 404 79 554 74 665 796 986 **214**251 636 56 65
717 990 **215**290 92 761 881 967 **216**133 365 515
616 948 **217**026 165 421 52 541 621 718 840 73 82
218045 97 337 425 579 656 815 **219**334 62 442 550
606 829
220060 290 565 86 848 95 929 90 **221**043 229
395 506 612 750 809 944 **222**032 417 21 33 62 641
99 727 943 90 **223**020 89 204 17 58 547 57 616 78
707 873 **224**052 437 39 60 541 87 648 706 845 58
65 905 59

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 45 000 Mark, 1 zu 3000 Mk., 4 zu 1000 Mk., 2 zu 500 Mk.

„Danziger Courier"
Billigste täglich erscheinende Zeitung Danzig.

3. Ziehung 2. Klasse 205. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 13. August 1901, nachmittags.
Nur die Gewinne über 116 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

[illegible]

222163 91 287 98 322 596 740 **223**093 378 402 16
29 65 668 **224**204 528 915

Die Ziehung der dritten Klasse der 205. Königl. Preußischen Klassenlotterie findet statt am 14., 15., 17. und 18. September.